

4. Fastensonntag „Lätare“

„Lätare! Mensch, gfrei di!“

„Gott, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht“. (Eph 2,4f.)

Dieser erste Satz aus der Lesung des Apostels Paulus an die Epheser bietet Stoff für einen langen Vortrag. Doch keine Sorge, jetzt ist Homilie, Schriftauslegung und nicht Vortrag angesagt. Was steckt in diesem einen Satz des Apostels Paulus? Zerpflücken wir den Satz der Reihe nach.

→ **Gott ist voll Erbarmen.**

Das schreibt uns Paulus, das hat uns vor zwei Jahren 2016 Papst Franziskus mit dem Heilige Jahr der Barmherzigkeit in Erinnerung gerufen. Der Papst wird nicht müde, uns an Gottes Barmherzigkeit zu erinnern. Der Gott und Vater Jesu Christi ist kein „Haudrauf-Gott“ - sonst hätte keiner von uns auch nur den Hauch einer Chance -, vielmehr neigt er sich uns voll Güte und Erbarmen zu. Und das, obwohl wir aufgrund der Sünde, obwohl wir so sind, wie wir sind, nicht selten renitent und abweisend, diese Zuwendung überhaupt nicht verdient haben.

→ **Warum er das tut?**

Dazu Paulus: Weil er uns Menschen mit großer Liebe liebt. Von dieser Liebe kann ihn nichts und niemand abbringen; weder im Alten Bund, als Israel ihm immer wieder die Treue gebrochen hat, noch im Neuen Bund, wo zusehends mehr Menschen meinen, ohne Gott auskommen zu können. Davon lässt sich Gott nicht irritieren, denn er weiß, was wir Menschen vergessen zu haben scheinen: Er hat jeden von uns als sein Abbild (Gen 1,26) geschaffen, das heißt, um es mit Meister Eckhart zu sagen, ein jeder Mensch trägt unabhängig von Herkunft, Bildung, Religion und sozialem Stand, einen Funken Gottes in sich. Würden wir dieses unbegreifliche, auf der ersten Seite der

Bibel festgeschriebene Geheimnis, stärker verinnerlichen, könnten wir diesen Funken gar mit leiblichen Augen im Nächsten und in uns sehen, wir gingen wahrlich anders mit den Mitmenschen und mit uns selbst um, wir würden im jeweils anderen, selbst im Unsympathischen, nicht nur unseren Nächsten, sondern Gott selbst erkennen.

→ **Durch unser auflehnendes, Gott ablehnendes Gebaren, haben wir uns im Grunde den Tod zugezogen.**

Wir haben uns der Liebe und somit Gott verweigert. Aber Liebe, wenn sie denn wirklich Liebe ist, lässt den anderen, auch den Schwierigen nicht fallen, sondern fängt ihn auf. Genau das tut Gott mit dem Tod Jesu am Kreuz. Er fängt uns auf und trägt uns wie ein verlorenes Schaf nach Hause, zu sich. Das Schaf, das in der kargen, wasserlosen Wüste dem Tod ausgeliefert war, bringt er zurück, führt es wieder an die Quelle, nährt es und schenkt ihm so neues Leben.

→ „Lätare!“

Diesen vierten Fastensonntag nennt die Kirche Sonntag „Lätare“, nach dem Introitus „Laetare Ierusalem“. Die Kirche freut sich, weil nun das Fest der Erlösung mit großen Schritten naht. Und wir haben schon heute allen Grund zur Freude, weil uns Paulus eine Botschaft überbringt, die wahrlich frohe Botschaft ist:

- ich bin geliebt,
- ich bin durch den Gott und Vater Jesu Christi, der sich mir voll Güte und Erbarmen zuneigt, aus dem Tod ins Leben gerufen.

Da kann man wahrlich nur noch rufen: „Laetare“! „Mensch, gfrei di!“